

(Abg. Träber.)

A Beziehung Wünsche mit zu berücksichtigen, die jedenfalls sehr gerechtfertigt sind.

Ich werde nach den Erklärungen, die der Herr Kultusminister über die gemeinsame Erziehung der Knaben und Mädchen abgegeben hat, nicht weiter darauf eingehen, nur die eine kurze Bemerkung mag mir noch gestattet sein, daß wir endlich hier vor diesem hohen Hause gesehen haben, wer der Urheber eigentlich ist, daß die Vorlage auf Zulassung der Mädchen zu höheren Schulen zurückgezogen wurde. Herr Staatsminister Dr. Beck ist es, der selbst sagt, daß er nicht widersprochen hat, wie man ihn gefragt hat, und nach den Erklärungen, die Herr Oberbürgermeister Dr. Beck in der Ersten Kammer über diese Materie abgegeben hat, konnte man auch nichts Besseres von ihm erwarten. Aber da ich heute gehört habe, daß er nunmehr, um das Bild, das Herr Kollege Dr. Kühnmann gebrauchte, weiter zu benützen, vielleicht sein Damaskus finden wird und aus dem Saulus ein Paulus in dieser Beziehung werden wird, möchte ich darauf nicht weiter eingehen. Ich hoffe aber, daß es nicht allein dabei bleiben wird, daß man die höheren Mädchenschulen nur an größeren Orten, wo sich solche erhalten können, errichtet, sondern auch an den Orten, wo jetzt höhere Schulen bestehen, daß eine gemeinsame Erziehung erfolgt, die Herr Kollege Dr. Kühnmann hier sehr eingehend erörtert hat. Ich möchte, daß man in dieser Beziehung auch die gerechtfertigten Wünsche der Einwohner der kleineren Orte unseres Sachsenlandes berücksichtigt.

(Bravo! links.)

B Vizepräsident Dr. Schill: Das Wort hat Herr Abg. Träber.

Abg. Träber: Meine Herren! Im großen und ganzen bin ich mit dem Berichte einverstanden. Nur ein Punkt ist es, wo ich mich nicht einverstanden erklären kann, und das ist, daß man bei den Seminaren Schulgeld nicht erhebt. Ich bin in dieser Richtung ganz entgegengesetzter Meinung als wie mein Herr Vorredner.

Meine Herren! Unsere Seminare bergen ca. 4600 Seminaristen. Von diesen 4600 Seminaristen sind ein großer Prozentsatz Kinder bemittelter, wohlhabender Leute. Von diesen bemittelten Leuten werden nun Kinder ohne Schulgeld erzogen, und das ist nach meiner Anschauung nicht ganz richtig. Ich würde ja dafür sein, daß ein großer Teil Freistellen geschaffen würde für die Söhne ärmerer Leute, für intelligente Schüler, damit es denen nicht

unmöglich gemacht wird, daß sie auch weiter hinauf kommen können, und, meine Herren, ich bin niemals dafür und werde niemals dafür sein, daß Kinder vom Staate unentgeltlich unterrichtet werden, während andere für ihre Kinder viel Geld ausgeben müssen. Wenn man annimmt, daß von den 4600 Seminaristen vielleicht ein Viertel Freistellen haben würden — man braucht ja das Schulgeld gar nicht zu hoch zu bemessen, vielleicht auf 100 M. jährlich —, so würden weit über 300,000 M. dem Staate zufließen. Man denke daran, was ein Seminarist dem Staate kostet und daß so mancher, der auf unseren Seminaren ausgebildet wurde, nach dem Examen ins Ausland geht; sie gehen auch als Privatlehrer, mithin haben sie vom Staate alles das, was sie eigentlich dem Staate sein sollten, unentgeltlich erhalten. Meine Herren! Man hätte wenigstens von seiten der Regierung schon längst dahinkommen müssen, daß diejenigen, die nicht im sächsischen Volksschuldienste bleiben, doch dieses Schulgeld nachträglich zu bezahlen hätten. Wir Abgeordneten sind ja für höhere Gehälter der Volksschullehrer. Dieser Beschluß, der doch in diesem Landtage zustande kommt, soll es zeigen, daß unsere Volksschullehrer besser gestellt werden sollen. Verschiedene Referenten bahnen auch an, daß noch viel leichter als wie jetzt unsere Volksschullehrer studieren können. Alles das sind Sachen, die auf das freie Schulgeld mit zu beziehen sind, und die wohlhabenden Leute haben es recht leicht, ihre Kinder in den Seminaren so weit heranzubilden ohne Schulgeld, daß sie hernach auf die Universität oder auch als Einjährige gehen können. Meine Herren! Das ist ein Unrecht anderen Ständen gegenüber, die oft hohes Schulgeld zahlen müssen, und ich hätte gern gesehen, wenn die Staatsregierung doch endlich einmal nicht gesagt hätte, wie sie auf Seite 25 des Berichtes da vorschützt: es entstünde dadurch ein Lehrermangel. Meine Herren! Das weise ich entschieden zurück. Ich glaube das nun und nimmer. Sehen Sie doch, meine Herren, wenn die Aufnahmen bei den Seminaren stattfinden, wie viele da zurückgewiesen werden!

(Sehr richtig!)

Ich weiß, hier in Dresden sind an den Seminaren, an jedem, ziemlich 100 Anmeldungen gewesen, und kaum ein Drittel ist genommen worden. Meine Herren! Soll das etwa auf den Lehrermangel zurückzuführen sein? Ich glaube das nicht. Ich führe das darauf zurück, wenn es einen Lehrermangel überhaupt geben soll, daß zu wenig Seminare da sind,